

Juni 2025

Positionspapier/Faktencheck zur Unterstützung der Almwirtschaft am Beispiel Naturpark Almenland

Ziel: Erhaltung der Almwirtschaft durch Beweidung als Grundlage unserer Kulturlandschaft, einhergehend mit Ernährungssicherheit, Artenvielfalt und sanften Tourismus im Naturpark Almenland

Der Naturpark Almenland hat in einem offenen Beteiligungsprozess aller Stakeholder einen Managementplan erarbeitet, der die Ziele und Maßnahmen für die nächsten fünf Jahre definiert. Auf Basis der Ergebnisse möchten wir auf ein akutes Handlungsfeld aufmerksam machen, welches einerseits das positive Weiterbestehen des Naturparks betrifft, aber auch ebenso für die Kulturlandschaft in ganz Österreich relevant ist. Die - dem Naturpark namensgebende - Almwirtschaft steht als zentrales Handlungsfeld im Fokus, um die landschaftliche und kulturelle Vielfalt zu sichern. Bäuerinnen und Bauern bewirtschaften seit vielen Generationen die Wiesen und Almen im Naturpark Almenland. Nur durch ihre jahrzehntelange Arbeit entwickelte sich ein Netz von 142 zusammenhängenden Almen, welche den Naturpark Almenland als größte zusammenhängende Niederalm Europas charakterisiert.

Zahlen zur Almwirtschaft in Österreich

Blieb die Anzahl der Almen in den letzten 10 Jahren in ganz Österreich konstant, sank jedoch die Zahl der Betriebe mit Almauftrieb im selben Zeitraum um 2.051 Betriebe (Quelle: Grüner Bericht 2024). Betrachtet man die Entwicklung der letzten 23 Jahre, so gaben sogar 8.688 Betriebe den Almauftrieb auf. Zudem werden immer weniger Tiere auf die Almfutterflächen aufgetrieben. Die aktuellen Zahlen aus der neuen GAP-Förderperiode ab 2023 lassen zwar eine Trendumkehr erhoffen, können diesen Verlust aber bei weitem nicht ausgleichen!

Zahlen zur Almwirtschaft in der Steiermark

Schaut man sich die Entwicklung speziell für die Steiermark an, erkennt man ebenfalls einen rückläufigen Trend bei den Auftriebszahlen sowie bei der Anzahl der bewirtschafteten Almen. 2015 wurden in der Steiermark 1.688 Almen gezählt, 2023 lag die Zahl um 2,9% darunter bei 1.639 Almen. Noch deutlicher zeigt sich der Rückgang bei der Zahl der Rinder; wurden im Jahr 2015 Steiermark weit noch 44.406 Rinder aufgetrieben, sank die Zahl im Jahr 2023 auf 41.431, was einem Rückgang von 6,7% entspricht. Deutlich zurückgegangen ist auch die Zahl der Schafe (von 6.074 im Jahr 2015 auf 5.161 im Jahr 2023 ein Minus von 15%).

Stabil ist die Zahl der aufgetriebenen Pferde und erfreulicherweise ist die Zahl der Hirten von 809 auf 956 angestiegen (ein Plus von 18%). Die Flächenentwicklung der Almfutterflächen lässt sich nur sehr schwer vergleichen, da 2023 auf ein neues Flächenbewertungssystem umgestellt wurde.

Almwirtschaft im Naturpark Almenand

	Almen	Viehbesatz				Viebesatz gesamt	Futterfläche in ha	Auftreiber	Hirten	GVE gealpt	GVEgealpt pro ha
		Rinder	Pferde	Schafe	Ziegen						
2015	146	2.284	50	56	7	2.397	1.676	264	53	2.458	1,47
2023	142	2.146	53	45	8	2.252	1.641	211	54	2.340	1,43
Veränderung	- 4	- 138	3	- 11	1	- 145	- 35	- 53	1	- 119	- 0
in %	-2,7%	-6,0%	6,0%	-19,6%	14,3%	-6,0%	-2,1%	-20,1%	1,9%	-4,8%	-2,8%

Bundesland Steiermark

	Almen	Viehbesatz				Viebesatz	Futterfläche in ha	Auftreiber	Hirten	GVE gealpt	GVEgealpt pro ha
		Rinder	Pferde	Schafe	Ziegen						
2015	1.688	44.406	853	6.074	223	51.556	38.159	3.842	809	35.440	0,69
2023	1.639	41.431	855	5.161	336	47.783	38.623	3.498	956	32.648	0,68
Veränderung	- 49	- 2.975	2	- 913	113	- 3.773	464	- 344	147	- 2.792	- 0
in %	-2,9%	-6,7%	0,2%	-15,0%	50,7%	-7,3%	1,2%	-9,0%	18,2%	-7,9%	-0,6%

Zahlen zur Almwirtschaft im Naturpark Almenland

Der Trend zur Nutzungsaufgabe von Almen zeigt sich leider auch in den Zahlen aus den Naturpark Almenland Gemeinden. 2015 wurden in den Naturpark Gemeinden 146 Almen gezählt, 2023 lag die Zahl um 2,7% darunter bei 142 Almen. Waren es 2015 noch 264 landwirtschaftliche Betriebe, die ihr Vieh auf die Almen des Naturparks auftrieben, so sind es 2023 nur noch 211 Betriebe, das sind 20% weniger Auftreiber als noch vor acht Jahren. Im Jahr 2023 wurden 2.252 Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen auf die Almfutterflächen gebracht, ein Minus von 6%, wenn man den Viehbesatz aus dem Jahr 2015 mit 2.397 Stück Vieh vergleicht.

Die Entwicklung der Rinder betreffend, wurden im Jahr 2015 noch 2.284 Rinder aufgetrieben; im Jahr 2023 nur mehr 2.146, was mit 6 Prozent einem ähnlichen prozentuellen Rückgang wie in der gesamten Steiermark entspricht. Einen leicht positiven Trend zeigen die Auftriebszahlen der Pferde und Ziegen. Auf 54 von 142 Almen wird das Vieh regelmäßig behirtet, auch dieser Trend ist leicht positiv.

Nachhaltige Bewirtschaftung der Almen

Die Daten zeigen, dass die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts also auch vor den Grenzen des Naturparks Almenland nicht halt machen. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft, die Probleme, die der Klimawandel mit sich bringt, sowie auch der Biodiversitätsverlust treffen die Almwirtschaft in starkem Ausmaß. Nur durch eine nachhaltige Bewirtschaftung der Almen ist deren Offenhaltung und der Biodiversitätserhalt auch für zukünftige Generationen garantiert.

In Hinblick auf Artenvielfalt wie auch traditionelles Landschaftsbild muss einerseits der Trend zur Intensivierung von Almfutterflächen in Gunstlagen hin zu Vierschnittwiesen sowie die mit der Ausbringung von Gülle einhergehende Degradierung von Almböden, verhindert werden. Zum anderen muss der Trend der Bewirtschaftungsaufgabe von steilen, schwer zu bewirtschaftenden Almwiesen umgehend gestoppt werden. Almbauern sehen viele Flächen im Naturpark Almenland spätestens in den nächsten 10 Jahren vor dem Ende der Bewirtschaftung. Durch Verbuschung werden Almflächen schon innerhalb weniger Jahre zu Waldflächen. Auch diese Entwicklung wirkt sich nicht nur dramatisch auf das traditionelle Landschaftsbild aus, sondern hat auch einen Verlust vieler Pflanzen- und Tierarten zu Folge.

Die Almen des Naturparks Almenland sind ebenso stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Vershobene Vegetationsperioden sowie Wetterextreme wie lange Trockenheit stellen die Bewirtschafter:innen vor enorme Herausforderungen. Der Klimawandel erfordert ein umsichtiges Almweidemanagement und großen Mehraufwand in der Pflege der Futterflächen. Notwendige Pflegemaßnahmen müssen auch zukünftig verstärkt auf Almen durchgeführt werden, um schnellwüchsige invasive Neobiota und die Verbuschung zu verhindern.

Eines der gesetzlich festgelegten Ziele des Naturparks ist der Erhalt und Schutz der Landschaft in Verbindung mit der Nutzung. Wenn jedoch durch fehlende wirtschaftliche Rentabilität und/oder fehlende Hofnachfolge die oft Jahrhunderte alten Kleinbauernhöfe weiterhin ihre Hof Tore schließen, verlieren wir die zu schützende strukturreiche Landschaft. Wir verlieren aber auch traditionelle Baukultur sowie Volkskultur, die das Almenland für die Einheimischen lebenswert und für Touristen attraktiv macht. Wir verlieren zudem Arbeitsplätze, regionale Spezialitäten und Produkte, die die Region auszeichnen und die Wertschöpfung in der Region halten können.

Die aufgetriebenen Tiere gestalten die Almlandschaft

Die auf den Almen weidenden Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen machen den besonderen Reiz der Almen aus. Diese Weidetiere sind es auch, die die Biodiversität auf den Almen beeinflussen. Das Hauptaugenmerk auf den Förderungsmaßnahmen muss darauf liegen, tierbezogene Alpmungsprämien auszubauen, um den Almauftrieb auch weiterhin zu sichern.

Deshalb fordern wir dringend mehr Unterstützung für kleinstrukturierte Bergbauernhöfe! Aus unserer Sicht bedarf es einer deutlichen Anhebung der Leistungsabgeltung, um die Weiterbewirtschaftung der noch vorhandenen Bergbauernhöfe zu gewährleisten.

Almbewirtschaftung und Naturschutzmaßnahmen müssen aus unserer Sicht in der zukünftigen GAP und im Agrarumweltprogramm 2027+ mehr an Bedeutung erfahren, damit sich die Bewirtschaftung wieder rentiert.

Zudem fordern wir zusätzliche Leistungsabgeltungen für klimawandelangepasste Bewirtschaftungsmaßnahmen, damit die Almen vor den Folgen des Klimawandels gestärkt und die über Jahrhunderte gepflegte Almen erhalten werden.

Die ÖPUL Maßnahme „Naturschutz auf der Alm“ ist in der derzeitigen Förderperiode LE 2023-2027 finanziell unzureichend und wird daher speziell von kleineren Betrieben kaum in Anspruch genommen. Ohne adäquate Leistungsabgeltung können die notwendigen naturschutzfachlichen Leistungen auf der Alm jedoch nicht realisiert werden.

Behirtung von Almen als Chance für die Zukunft

Die Almwirtschaftszahlen belegen einen Trend in Richtung Behirtung der Almen, welche eine wesentliche Erleichterung für die Almbewirtschaftung in vielerlei Hinsicht mit sich bringt:

- Durch Behirtung kann die Beweidung gezielt auf die Vegetation und Standortverhältnisse abgestimmt und die Biodiversität gefördert werden.
- Darüber hinaus kann die Futterqualität für die Weidetiere verbessert werden und die Almflächen optimal genutzt werden.
- Die Weidetiere werden von Raubtieren geschützt und überwacht und erkrankte oder verletzte Weidetiere können frühzeitig erkannt und versorgt werden.
- Der Almabtrieb gestaltet sich des Weiteren wesentlich leichter, da die Suche und das Zusammentreiben der Tiere mit Behirtung erleichtert.
- Darüber hinaus kann gezielte Beweidung die Verbuschung hintanhaltend und es muss weniger geschwendet werden.

Die Behirtung der Almen muss daher zukünftig noch höherer Unterstützung erfahren.

Es muss ins Bewusstsein gerufen werden, dass die Almbewirtschaftung die wesentliche Grundlage für eine reiche Strukturvielfalt ist und nur durch engagierte Produzent:innen, Direktvermarkter:innen sowie innovativen Dienstleister:innen Wertschöpfung in und für die Region entwickeln kann.

Was bedeutet Almbewirtschaftung für die Bewirtschafter:innen?

Außerordentliche Herausforderungen der arbeitsintensiven Almbewirtschaftung

Zur Erhaltung unserer einzigartigen Almlandschaften braucht es Almbewirtschafter:innen, die sich einer Vielzahl von Aufgaben stellen müssen. Diese Leistungen gehen weit über die reine landwirtschaftliche Produktion hinaus und können allein oft nicht bewältigt werden. Damit die

Almen bewirtschaftet werden können, müssen zahlreiche Voraussetzungen erfüllt sein, die zu wenig von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden:

Grundvoraussetzungen für die Haltung von Weidevieh auf der Alm

- standortangepasste Tiere (Rasse, Alter, Gewicht, Geländetauglichkeit) finden und auswählen.
- Infrastruktur wie Unterstände, Tränken, Wasserstellen und Zäune müssen regelmäßig Instand gehalten werden.
- Standortgerechtes Weidemanagement, das flexibel auf Veränderungen angepasst wird, auswählen.
- Teure Spezialmaschinen für die Bewirtschaftung von Steilflächen anschaffen und Instand halten.
- Ohne Förderung geht es nicht. Die Einhaltung der Auflagen für die Leistungsabgeltungen im Rahmen der Ausgleichszulage (AZ), der Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL) und Mindeststandards an das Tierwohl etc. (Erforderliche GVE/ha, keine Düngung, keine Geländekorrekturen, Almaftriebszeiten einhalten, umfangreiche Aufzeichnungspflichten, etc.) erfordern umfangreiches Wissen, sind aufwändig und zeitintensiv.
- Weidepflege wie Schwenden und Schlegeln, Entfernen von Steinen, Zäunen etc. bedeuten händische Schwerstarbeit im steilen Gelände.
- Risikobereitschaft und die eigene Gesundheit sind ebenfalls Grundvoraussetzung, um die schwere Handarbeit durchführen zu können.

Der Strukturwandel – Herausforderung für die Almbewirtschaftung

- Die derzeitigen wirtschaftlichen Bedingungen führen zum sogenannten Strukturwandel in der Landwirtschaft, also zur Aufgabe kleinerer Betriebe und zur Konzentration auf größere Betriebe. Dies betrifft insbesondere Mutterkuhhaltungsbetriebe mit geringem Deckungsbeitrag. Größere Milchviehbetriebe halten Rinder häufig ganzjährig im Laufstall. Die Folge davon sind sinkende Auftriebszahlen auf den Almen.
- Manche Almflächen werden in Gunstlagen aus dem Almkataster herausgenommen, um die leicht zugänglichen Almflächen intensiver bewirtschaften zu können. Eine Entwicklung, die auf Niederalmen bis zu 4-schnittige Almwiesen inklusive Gülle-Düngung ermöglicht, jedoch zu Degradierung naturnaher Almflächen führt.
- Durch steile, schwer zu bewirtschaftende Almwiesen sehen Almbewirtschafter:innen viele Flächen im Naturpark Almenland vor der Bewirtschaftungsaufgabe. Gründe dafür sind zu wenig erfahrenes Personal und zu wenige Spezialmaschinen, die zur Bewirtschaftung von Steilhängen zur Verfügung stehen. Wenn diese Almflächen verbuschen, werden sie in wenigen Jahren zu Wald. Eine Entwicklung, die einen starken Biodiversitätsverlust zur Folge haben wird und sich auch negativ auf die Ästhetik des Landschaftsbilds und den Tourismus auswirken wird.

Risiken und Sorgen der Almbewirtschafter:innen

- Die Almbewirtschafter:innen tragen die ständige Verantwortung für das Vieh während der Sommermonate. Wer haftet im Falle eines Unfalls? Die Sorge, während der drei bis fünf Monate, in denen das eigene Vieh auf der Alm ist, ist bei Halter:innen in dieser Zeit ständig präsent.
- Die Zunahme von Erholungssuchenden und Touristen, die die Verhaltensregeln im Umgang mit Almvieh nicht (mehr) kennen oder ignorieren führt vermehrt auch zu Zwischenfällen, vor allem wenn Hunde mitgeführt werden.
- Wachsende Bedrohung sehen Almbewirtschafter:innen auch durch große Beutegreifer wie Wölfe und Bären, die unter Tierhaltern zu großen Unsicherheiten führt. Die Ängste müssen mit dem nötigen Respekt ernst genommen und behandelt werden. Unklare gesetzliche Regelungen in diesem Zusammenhang verschlimmern die Situation.

- Die Weideführung muss den neuen klimatischen Bedingungen flexibel angepasst werden, denn das Futter wächst in manchen Jahren zeitiger und schneller und länger im Jahr. Historisch festgelegte fixe Auftriebszeitpunkte stehen der notwendigen Flexibilität und Anpassung an den klimatischen Veränderungen entgegen. Zusätzlich soll die GVE-Beschränkung im Frühsommer ausgesetzt werden, um das höhere Pflanzenwachstum nutzen zu können.
- Vermehrt verdrängen sogenannte „Problemarten“ (wie beispielsweise Weißer Germer, Farne, Ampfer, Herbstzeitlose) und Zwergsträucher (wie Latsche, Wacholder, Grünerle, Berberitze) sowie invasive Neophyten wertvolles gesundes kräuterreiches Futter. Eine verstärkte Information und Begleitung von Maßnahmen zur effizienten Pflege und Bewirtschaftung wären wichtig, um gezielte Maßnahmen zur Offenhaltung von Almfutterflächen zu gewährleisten.
- Während langer Trockenperioden wird der Wasservorrat auf Almen knapp. Auf manchen Almen muss Wasser in Tanks auf die Almen gebracht werden, was einen enormen Energie- und Zeitaufwand bedeutet.
- Zudem kommt es bei Starkregenereignissen vermehrt zu Hangrutschungen und Erosionen, bei denen Alm- und Forststraßen und andere Infrastruktur nicht mehr benützbar werden und teure Instandsetzungsmaßnahmen erfordern.

Almfähige Weidetiere - Welche Tiere können auf der Alm gehalten werden?

- Die Auswirkungen des Wegfalls der gekoppelten Mutterkuhprämie sind an den stark sinkenden Zahlen der Mutterkuhbetriebe nicht zuletzt auch im Grünen Bericht 2024 deutlich erkennbar. Diese Entwicklung hat massive Auswirkungen auf die Kulturlandschaft insbesondere auf die Almen. Der wirtschaftliche Druck auf die verbliebenen Mutterkuhbetriebe ist enorm.
- Die Almbewirtschaftung mit der Haltung von Mutterkühen und Kalbinnen sowie Ochsenhaltung wäre zwar ideal, jedoch sind Einsteller, vor allem für Biobetriebe in der Praxis, immer schwerer zu bekommen.
- Standortangepasste Tierrassen sowie seltene Nutzierrassen sollten verstärkt gefördert werden.
- Der Almabtrieb bedeutet eine organisatorische Herausforderung und Kraftanstrengung für landwirtschaftliche Betriebe. Es erfordert ein umfangreiches Fachwissen und geschultes Personal. Es kommt in manchen sogar Fällen sogar so weit, dass Rinder narkotisiert werden müssen.

Überbordende Bürokratie am Heimbetrieb

- Die Zusammenführung der Herde am Heimbetrieb erfordert wieder große Anstrengung und Know-How.
- Das Arbeiten im Nebenberuf bedarf flexible Nebenbeschäftigungen und tolerante Arbeitgeber:innen.
- Soziale Standards gelten für Bäuer:innen und Bauern noch nicht. Urlaube sind selten möglich und nur dann, wenn mehrere Generationen am Betrieb tätig sind. Krankenstände können nicht eingehalten werden.
- Viele Betriebe müssen, vor allem bei Neuübernahme, auf den neuesten Stand gebracht werden, um die gesetzlichen Mindestanforderungen zu erfüllen. Das Baugesetz und die gesetzlichen Vorgaben der Raumordnung müssen klarerweise eingehalten werden, erschweren aber gesetzlich vorgeschriebene bzw. nötige Umbauten vor allem in Hanglage in Berggebieten.
- Aus Sicht einiger Bewirtschafter:innen stellen die neuen Anforderungen an die artgerechte Tierhaltung eine weitere Belastung dar, die in der täglichen Arbeit als Überforderung wahrgenommen werden.
- Manche Landwirt:innen haben zudem Angst vor der Überwachung durch selbsternannte „Tierschützer“, die mitunter auch durch ungerechtfertigte mediale Shitstorms ihre Lebensgrundlage zerstören könnten.
- Das Risiko der finanziellen Überlastung bei maschinellen Anschaffungen und Umbauten ist sehr hoch.
- Eine überbordende Bürokratie kann den Innovationsgeist im Keim ersticken und demotiviert engagierte Landwirt:innen, neue Produkte auf den Markt zu bringen.
- Studien belegen, dass Landwirt:innen einem erhöhten Risiko für psychische Erkrankungen und Suizid ausgesetzt sind. Die Belastung resultiert nicht zuletzt aufgrund der oben genannten Liste an Aufgaben und dem Druck der ständigen Verantwortung für Betrieb und Tiere.

Unter den jetzigen Bedingungen ist die Almbewirtschaftung daher nicht rentabel!

Was können wir tun, um wieder einen Mehrwert aus der Almbewirtschaftung zu erzielen?

Almflächen werden, mit voranschreitender Klimaerwärmung, als wichtige Futterreservoirs und Rückzugsräume in kühlere Gebiete wieder mehr an Bedeutung gewinnen. Ertragsdefizite am Heimbetrieb können möglicherweise durch die Haltung der Tiere auf der Alm ausgeglichen werden. Noch sind die Almen nicht mit Sträuchern und Bäumen zugewachsen und können weiterbewirtschaftet werden.

Wir stellen daher Vorschläge vor, um die Almbewirtschaftung wieder wirtschaftlich attraktiv zu machen, damit auch ein Almbewirtschafter:in in Zukunft mit Recht sagen kann: "Meine Leistung wird wertgeschätzt".

Vorschläge zur Wiederbelebung der Almwirtschaft

- Einführung eines einheitlichen Biodiversitätsbeitrags/Socketlbeitrags/Fixbeitrags von ca. 10.000€/Jahr für Almbewirtschafter:in der gestaffelt nach Fläche und Viehbesatz ist.
- Leistungsabgeltung in Form von höheren tierbezogenen Almauftriebsprämien z.B.: mit einer Verdoppelung der Prämie pro Kuh auf 200 €.
- Deutliche Erhöhung der Unterstützung für die Behirtung.
- Nächtigungsabgabe, die für die Landschaftspflege durch Beweidung zweckgebunden wird.
- Interessensabgabe auch für Hotellerie, Gastronomie und Sportfachwarenhandel, die auch vom Tourismus auf der Alm und dem neuen E-Bike-Hype profitieren.
- Forcierung und aktive Bewerbung von Zivildienst und freiwilligem sozialem Umweltjahr in Naturparks und zur Almpflege

Warum ist die Forderung so wichtig?

Die Almwirtschaft leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Sie sichert den Fortbestand wertvoller Kulturlandschaften, dient dem Schutz der Biodiversität, fördert den sanften Tourismus und garantiert regionale, hochwertige Lebensmittel.

Viele Hofübernehmer:innen stehen aber vor der Entscheidung und überlegen diesen aufwendigen Weg nicht weiterzugehen – nicht aus Mangel an Leidenschaft, sondern wegen fehlender wirtschaftlicher Perspektiven und unzureichender politischer Unterstützung. Ohne gezielte politische Maßnahmen droht ein Rückgang der Bewirtschaftung unserer Almen – mit gravierenden Folgen für Natur, Tourismus und regionale Wertschöpfung.

Deshalb fordern wir eine klare Anerkennung der Almwirtschaft als gesamtgesellschaftliche Leistung mit Mehrwert für Gesellschaft und Natur im ländlichen Raum. Es braucht gezielte Maßnahmen, um die Arbeit auf den Almen finanziell abzusichern, bürokratische Hürden abzubauen und jungen Menschen echte Zukunftsperspektiven im Berggebiet zu bieten.